



Pressemitteilung

Altsteinzeitlicher Schlachtplatz für Elefanten in Griechenland entdeckt

Paläoanthropologen graben bei Megalopolis prähistorische Knochen mit Schnittspuren aus

Tübingen, den 25.11.2015

Wissenschaftler der Universität Tübingen und der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung haben einen altsteinzeitlichen Schlachtplatz für Elefanten in der Ausgrabungsstätte Marathousa 1 nahe der griechischen Gemeinde Megalopolis entdeckt. Auf dem heute als Tagebau genutztem Gelände fanden sie zusammen mit Archäologen des griechischen Kultusministeriums die Knochen eines nahezu komplett erhaltenen Waldelefanten (*Elephas antiquus*). Auf einigen der Knochen sind Schnittspuren zu erkennen. Nach ersten Schätzungen der Forscher sind die Überreste rund 300.000 bis 600.000 Jahre alt. In unmittelbarer Umgebung gruben die Wissenschaftler zudem Steinwerkzeuge aus, mit denen Frühmenschen das Fleisch von den Knochen gelöst haben könnten, um es anschließend zu verzehren. „Damit ist Megalopolis der einzig bisher bekannte Ort auf dem Balkan, an dem sich die altsteinzeitliche Zerlegung eines Elefanten nachweisen lässt“, betont Professor Katerina Harvati vom Senckenberg Centre for Human Evolution and Palaeoenvironment (HEP) an der Universität Tübingen.

Die 2013 in einem Braunkohletagebau entdeckte Fundstätte lag ehemals am Ufer eines flachen Sees. Sie gilt als eine der ältesten archäologischen Quellen Griechenlands – bisher war dort nur wenig über die Altsteinzeit bekannt. Neben den Knochen des prähistorischen Elefanten konnten in Marathousa 1 außergewöhnlich gut erhaltene Überreste von Nagern, Vögeln, Amphibien, Reptilien, Insekten und Weichtieren geborgen werden. Auch Reste von Hölzern, Samen und Früchten wurden dort konserviert.

„Wir erhoffen uns von den Ausgrabungen in Marathousa 1 zudem wichtige Informationen zu Evolution, Verhalten und Lebensweise früher Menschen“, sagt Harvati. Denn die Fundstätte liegt, so vermuten die Wissenschaftler, auf einer der frühmenschlichen Wanderwegen zwischen Afrika, Westasien und Europa. Zudem habe ihnen die Region wahrscheinlich als Rückzugsgebiet während der Eiszeiten gedient, erläutert die Wissenschaftlerin.

Universität Tübingen
Hochschulkommunikation

Dr. Karl Guido Rijkhoek
Leiter

Antje Karbe
Pressereferentin

Telefon +49 7071 29-76788
+49 7071 29-76789

Telefax +49 7071 29-5566
karl.rijkhoeck[at]uni-tuebingen.de
antje.karbe[at]uni-tuebingen.de

Senckenberg Gesellschaft für
Naturforschung
Stabsstelle Kommunikation

Dr. Sören Dürr
Leitung

Judith Jördens
Telefon +49 69 7542 1434
judith.joerdens[at]senckenberg.de

pressestelle[at]senckenberg.de
www.senckenberg.de/presse

Die Ausgrabung in Marathousa 1 wird in Zusammenarbeit zwischen Dr. Eleni Panagopoulou von der Behörde für Paläoanthropologie und Speläologie des griechischen Kultusministeriums und Professor Harvati durchgeführt. Die Untersuchung ist Bestandteil des Projektes „Paleoanthropology at the Gates of Europe: Human Evolution in the Southern Balkans“ (PaGE), das durch einen Starting Grant des Europäischen Forschungsrats gefördert wird. PaGE hat zum Ziel, die Lücke in der paläoanthropologischen Forschung Südeuropas zu schließen.



Abb. 1: Ansicht der Ausgrabungsfläche mit einem Teil der freigelegten Elefantknochen. Im Hintergrund ist der mit einer Gipspackung gesicherte Schädel zu erkennen. Foto: Griechisches Kultusministerium.



Abb. 2: Auf der Ausgrabung gefundene Steingeräte. Foto: Griechisches Kultusministerium.



Abb. 3: Oberes Ende der Tibia des Elefanten und ein in der Nähe gefundenes Steingerät. Foto: Griechisches Kultusministerium.



Abb. 4: Ansicht einer auf den Knochen gefundenen Schnittspur unter dem Mikroskop. Foto: Griechisches Kultusministerium.

Originalpublikation:

Eleni Panagopoulou, Vangelis Tourloukis, Nicholas Thompson, Athanasios Athanassiou, Georgia Tsartsidou, George E. Konidaris, Domenico Giusti, Panagiotis Karkanis & Katerina Harvati: Marathousa 1: a new Middle Pleistocene archaeological site from Greece. *Antiquity*, Issue 343, Februar 2015, <http://antiquity.ac.uk/projgall/panagopoulou343>.

Kontakt:

Prof. Dr. Katerina Harvati-Papatheodorou
Universität Tübingen
Senckenberg Centre for Human Evolution and and Palaeoenvironment
Tel. +49 (0)7071 29-76516
katerina.harvati[at]ifu.uni-tuebingen.de

Die Universität Tübingen

Innovativ. Interdisziplinär. International. Die Universität Tübingen verbindet diese Leitprinzipien in ihrer Forschung und Lehre, und das seit ihrer Gründung. Seit mehr als fünf Jahrhunderten zieht die Universität Tübingen europäische und internationale Geistesgrößen an. Immer wieder hat sie wichtige neue Entwicklungen in den Geistes- und Naturwissenschaften, der Medizin und den Sozialwissenschaften angestoßen und hervorgebracht. Tübingen ist einer der weltweit führenden Standorte in den Neurowissenschaften. Gemeinsam mit der Medizinischen Bildung, der Translationalen Immunologie und Krebsforschung, der Mikrobiologie und Infektionsforschung sowie der Molekularbiologie der Pflanzen prägen sie den Tübinger Forschungsschwerpunkt im Bereich der Lebenswissenschaften. Weitere Forschungsschwerpunkte sind die Geo- und Umweltforschung, Astro-, Elementarteilchen- und Quantenphysik, Archäologie und Anthropologie, Sprache und Kognition sowie Bildung und Medien. Die Universität Tübingen gehört zu den elf deutschen Universitäten, die als exzellent ausgezeichnet wurden. In nationalen und internationalen Rankings belegt sie regelmäßig Spitzenplätze. In diesem attraktiven und hoch innovativen Forschungsumfeld haben sich über die Jahrzehnte zahlreiche außeruniversitäre Forschungsinstitute und junge, ambitionierte Unternehmen angesiedelt, mit denen die Universität kooperiert. Durch eine enge Verzahnung von Forschung und Lehre bietet die Universität Tübingen Studierenden optimale Bedingungen. Mehr als 28.000 Studierende aus aller Welt sind aktuell an der Universität Tübingen eingeschrieben. Ihnen steht ein breites Angebot von rund 300 Studiengängen zur Verfügung – von der Ägyptologie bis zu den Zellulären Neurowissenschaften.

Die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

Die Natur mit ihrer unendlichen Vielfalt an Lebensformen zu erforschen und zu verstehen, um sie als Lebensgrundlage für zukünftige Generationen erhalten und nachhaltig nutzen zu können - dafür arbeitet die **Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung** seit nunmehr fast 200 Jahren. Ausstellungen und Museen sind die Schaufenster der Naturforschung, durch die Senckenberg aktuelle wissenschaftliche Ergebnisse mit den Menschen teilt und Einblicke in vergangene und gegenwärtige Veränderungen der Natur, ihrer Ursachen und Wirkungen, vermittelt. Die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung ist ein Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Das Senckenberg Naturmuseum in Frankfurt am Main wird von der Stadt Frankfurt am Main sowie weiteren Sponsoren und Partnern gefördert. Mehr Informationen unter www.senckenberg.de.